

Ansprache zum **Erntedankgottesdienst** am 11. Oktober 2020

Die Speisung der 5000

Kaum eine andere Geschichte im Neuen Testament wird so oft – und in allen Evangelien – erzählt wie das **Speisungswunder**: einmal sind es 5000 und 12 Körbe bleiben übrig (ein Hinweis auf die 12 Stämme Israels) ein anderes Mal sind es 4000 und 7 Körbe bleiben übrig (ein Hinweis auf die 7 Schöpfungstage und darauf, dass Gott für alle Menschen sorgt). So wichtig war den Menschen damals diese Geschichte!

Sie wollen nicht nur erklären, wie wir den Hunger in der Welt überwinden können – durch Teilen! – sie haben eine große seelsorgerliche Bedeutung: Wie bekomme ich angesichts einer bedrückenden Situation in der Welt Hoffnung und Zuversicht zurück. Oder anders ausgedrückt: **„Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott.“** Wir leben nicht von unseren Möglichkeiten, sondern von Gottes Möglichkeiten!

Dies möchte ich anhand der Geschichte im Johannesevangelium erläutern (Joh 6,1-15):

6 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbrotten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. 14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15 Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Im Gegensatz zu den anderen Evangelien treten bei Johannes Personen auf: Philippus, Andreas, ein Kind und die „Menschen“.

Nun sind das nur zum Teil historische Personen, und schon gar nicht Personen aus Wüstenrot! Für mich sind es Stimmen in uns!

1. Philippus

Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme.

Philippus kann rechnen wie ein Prokurist eines mittelständischen Unternehmens, der eine Marktstrategie für die Einführung eines neuen Produktes entwickeln muss. Er ist der Kirche wohl gewogen. Es liegt ihm viel an dem Heil der Welt. Gerne unterstützt er soziale Hilfen, Programme zur Linderung von Kinderarmut, Brot für die Welt... Aber allen das zu geben, was sie brauchen, da hat er schnell und fundiert eine Antwort: Nicht bezahlbar. So wird ja auch argumentiert, wenn es um das

Flüchtlingseleid auf dieser Welt geht. Und wir kennen diese Stimme auch in uns: wir haben keine Lösung. Es ist einfach unmöglich!

2. Andreas

Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele?

Andreas hat den Überblick. Er kennt viele Menschen und weiß, was sie können. Er ist „Networker“. Vielleicht engagiert er sich seit der Jugend in der Kirchengemeinde. Er hat auf jeden Fall Erfahrung. Er weiß inzwischen was läuft und was nicht. Aber das geht weit über unsere Kräfte! Die Stimme in uns sagt: Mehr kann ich mir und den Menschen, die ich kenne, nicht zumuten. Da streikt meine Familie!

3. Kind

Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische;

Das Kind hat wenig. Nur seinen Kinderglauben - einfach und ehrlich. Es ist weder gestählt noch erschüttert durch seine Lebenserfahrung: einfach 5 Brote, 2 Fische! Das ist genug für das Leben! Im Markusevangelium heißt es: Christus spricht:

Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen (Mk 10,15).

Es ist Jesus, der aus dem Wenigen etwas macht, dass alle satt werden. Nicht wir lösen die Probleme der Welt – wir müssen es auch gar nicht. Er macht – nicht wir! Das ist ein großer Trost für die Überlasteten und eine Mahnung für die, die sich selbst überfordern!

Entscheidend ist: Kinder können nicht einfach stillsitzen und nichts tun! Sind wir innerlich bereit, unsere Gaben, unsere Möglichkeiten – auch wenn sie so begrenzt sind – zu teilen, einfach für andere ein zu setzten?

4. „Menschen“

Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen...

Auch das ist ganz menschlich: Wir wollen gern das Glück erzwingen und festhalten. In dieser Geschichte soll Jesus zum König gemacht werden, der alle unsere Probleme löst. Ja, wie gerne hätten wir so einfache Lösungen! Aber Jesus will sein Reich nicht ohne uns aufbauen. Er will uns mit ins Boot nehmen! So entzieht er sich diesen Wünschen. Aber er setzt Zeichen, die unseren Glauben stärken sollen. Und dieser Stimme des Glaubens, dieser kindlichen Stimme in uns, können wir folgen. Sie weiß das scheinbar wenige, unsere Gaben, gut zu gebrauchen und zu teilen! Wir können es wenigstens versuchen und Gott um seinen Segen bitten.

„Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott.“

Er macht viel aus unseren kindlich schwachen Kräften und Fähigkeiten. Das war damals so und ist heute immer noch so.

Das Abendmahl erinnert uns daran. Er ist mitten unter uns, stärkt die Gemeinschaft. Er gibt uns Kraft:

Schmecket uns sehet, wie freundlich der Herr ist!

Und genau dafür danken wir heute am Erntedankfest!

AMEN

Gebet

Herr, von deinen Wohltaten leben wir.
Du hast uns das Leben gegeben.
Du stellst uns in deine Welt, sie zu bebauen und zu bewahren.
Du redest zu uns als zu deinen Kindern und Vertrauten.

Herr, von deinen Wohltaten leben wir.
Öffne uns dafür die Augen,
mache uns dankbar,
und mache uns fähig
für deine Schöpfung Verantwortung zu tragen.
AMEN

Wir bedanken uns für die Erntegaben, mit denen wir die Kilianskirche auch dieses
Jahr so schön schmücken konnten.
Bleiben Sie gesund!

Ihr Pfr. Thomas Beck